

„und erfordert um so dringender schnelle Abhilfe, als die vorhandenen drei Bürgerschulen, besonders aber die für weniger bemittelte Einwohner bestimmte dritte, deren Schülerzahl schon jetzt das zulässige Maß überschreitet, eine Zunahme der Schülerzahl nicht mehr gestatten. Haben wir nun auch mit dem Armen-directorium wegen Aufnahme einer Anzahl Kinder in die Armen-schule gegen Zahlung von Schulgeld ein Abkommen getroffen, so ist dies doch ein nur wenig ausreichendes Auskunftsmittel, welches überdies, so wie der Zuwachs der eigentlichen Armen-schüler dies erfordert, dem vom Armen-directorium gestellten Vorbehalte gemäß uns wieder entzogen werden muß.“

„Aus diesem Allen werden die Herren Stadtverordneten ersehen, daß der Neubau einer Schule dringend nothwendig ist, und zugleich mit uns einverstanden sein, daß dieser Zweck durch den Neubau einer Freischule am schnellsten und zweckmäßigsten erreicht werden wird. Denn während durch denselben die durch die oben dargelegten Mängel bedingte Nothwendigkeit, neue Localitäten für die Freischule zu schaffen, sich erledigt und zugleich die Fügigkeit dem Director eine Amtswohnung im Schulgebäude zu gewähren (was für die Verwaltung und Leitung der Schule von großer Wichtigkeit ist) sich ergibt und die hierfür bis jetzt gezahlte Vergütung von 240 Thlr. in Wegfall kommt, so ist auch damit sofort das bisherige Schulhaus zur Verfügung gestellt, welches ohne jede besondere Einrichtung zu einer Bürger- oder Bezirksschule verwendet werden kann. Die oben erwähnten Mängel treten aber hierbei nicht hindernd entgegen, weil zwar die Organisation der Freischule trotz der bereits seit einer Reihe von Jahren möglichst beschränkten Schülerzahl in ihrer Gliederung der Classen für Knaben und Mädchen je sieben Classenzimmer erfordert und, selbst wenn man die Zahl der Schüler noch mehr beschränken wollte (was aber weder zu empfehlen, noch theilweise dem Verträge der Wendlerschen Stiftung entsprechend sein würde) dennoch die Zahl der Classen dieselbe bleiben müßte, bei der neu einzurichtenden Bürgerschule aber man freieren Spielraum in der Bestimmung der Schülerzahl und der Gliederung der Classen haben würde und dem zufolge die zwei dunklen Zimmer leicht unverwendet lassen könnte. Als besonders wichtig aber müssen wir hervorheben, daß auf diese Weise neben gleichzeitiger Erreichung eines doppelten Zweckes außerordentlich an Zeit gewonnen wird, was deshalb von großer Bedeutung ist, weil jedes neue Schuljahr durch den Mangel an Schulräumen und die größten Verlegenheiten bereitet und, wenn nicht auf die vorgeschlagene Weise Abhilfe erfolgt, leicht ein sehr großer Kostenaufwand sich als unabweislich darstellen würde.“

„Bei der Wahl eines geeigneten Platzes für den Bau einer Freischule waren wir natürlich zunächst auf die Stelle der alten Freischule gewiesen. So gern wir auch uns für diesen Platz hätten entscheiden mögen, der durch seine ruhige, freundliche und centrale Lage mannigfache Vorzüge und zugleich für die Schule selbst ein historisches Interesse bietet, so mußten wir doch davon gänzlich absehen, weil verschiedene gemachte Entwürfe und vorläufige Veranschlagungen uns überzeugten, daß ein Neubau innerhalb der Grenzen des alten Platzes nur auf Kosten der mehr oder weniger beschränkten inneren Eintheilung und, wenigstens auf der Front der Schulgasse, des guten Lichtes, möglich gewesen sein, das Herausrücken in die Promenadenanlagen aber außer einer störenden und möglicherweise die Ansicht von der Promenade aus beeinträchtigenden Unterbrechung der Häuserfluchtlinie namentlich in Folge der schwierigeren Gründung eine ansehnliche Vermehrung der Baukosten nach sich gezogen haben würde.“

„Nach vielfach angestellten Erörterungen haben wir uns endlich für denjenigen Platz im Johannisbale entschieden, welcher an der Thalstraße zwischen der ersten Kinderbewahranstalt und der verlängerten Fluchtlinie der Königsstraße gelegen ist. Die Wahl dieses Platzes empfiehlt sich durch seine ruhige, gesunde, mit Rücksicht auf Luft, Licht und Zugänglichkeit geeignete Lage, welche durch das Vorbauen Dritter nicht leicht beeinträchtigt werden kann, sowie durch guten Baugrund, und wenn man vielleicht die etwas größere Entfernung von einzelnen Stadttheilen tabeln könnte, (für andere ist sie dagegen um so geringer) so ist dagegen einzuhalten, daß bei der wachsenden Ausdehnung der Stadt derartige Entfernungen immer weniger vermieden werden können und daß nähere, mehr im Innern gelegene Plätze theils ganz selten sind, theils wegen Mangels an Licht und Luft, oder wegen geräuschvoller Umgebung und gefährlichen Straßenverkehrs, oder wegen zu hohen Grundwertes ungeeignet erscheinen mußten.“

„Die Form des Platzes und die muthmaßliche künftige Stellung des Gebäudes ist durch die Umgebung und durch die nothwendige Rücksicht, die Möglichkeit einer Fortsetzung der Königsstraße offen zu erhalten, bedingt worden. Die angebeutete Stellung würde sich auch, abgesehen davon, daß die ca. 55 Ellen lange Front in der Thalstraße nicht ausreichen würde, durch die entsprechende Himmelsgegend empfehlen, während das gegenüberliegende Areal wegen der von da ab bald beginnenden Senkung des Bodens sich beim Bebauen kostspieliger stellen würde. Ob übrigens längs des Schulgebäudes sofort eine Straße in der Breite der Königsstraße oder zur Zeit nur ein schmalerer Weg für die Schule angelegt werden oder für den Anfang und bis auf Weiteres der Zugang nur durch den Hof Statt finden soll, haben wir für jetzt weiterer Erwägung und Entschloßung vorbehalten zu müssen geglaubt. Dem Johannisbale aber, als Eigenthümer des Grundes und Bodens, würde in Uebereinstimmung mit den Vorschlägen der Herren Vorsteher, welche dem Zweck des Gebäudes billige Rücksicht schenken, eine jährliche Entschädigung von 1 Thlr. 15 Ngr. für die Gartenruthen als der für die Parzellen im großen Johannisgarten festgesetzte Pachtzins zu gewähren sein.“ 2c. 2c.

(Fortsetzung folgt.)

Leipzig, 17. April. Zur diesmaligen Jubilate-Messe, deren dem Großhandel und einzelnen Branchen desselben vorzugsweise bestimmte Vorwoche heute zu Ende geht, sind Verkäufer wie Käufer mit der Erwartung gekommen, daß von dem Geschäftsgange dieser Messe die Normirung der Marktpreise wichtiger Stapelartikel des Continentalhandels für die nächste Zeit im Wesentlichen abhängen werde. Da die Folgen der großen Geld- und Handelskrisis, die auch manchen Messbesucher diesmal von Leipzig fern halten, der noch übergroße Vorrath von Manufactur- und Fabrikwaaren an den transatlantischen Handelsplätzen, ferner im Osten die gestörten Creditverhältnisse einestheils, sehr ungünstige Course andertheils noch immer den Verkehr in vielen Artikeln beschränken, so wird auch für den Handel dieser Messe in jenen Richtungen kein dem widersprechender Geschäftsgang möglich sein. Als charakteristisch für den diesmaligen Messverkehr dürfte noch anzunehmen sein, daß die Ungewißheit im Marktwerthe mancher Artikel, sowie daß viele Käufer, welche — wie im vorigen Jahre der Meinung für steigende — so jetzt der für sinkende Preise mehr als sich rechtfertigen läßt, huldigen, deshalb ungemein zögernd zu Werke gehen. Artikel für den allgemeinen Verbrauch erfreuen sich natürlich einer günstigeren Position, wengleich sie dem Einflusse der allgemeinen rückgängigen Conjunction sich ebenfalls unterwerfen müssen. Doch haben sie das nur als einen wünschenswerthen Schritt für die Gewinnung einer festen Basis zu einer soliden neuen Geschäftsentwicklung zu betrachten. Unter diese Rubrik gehört namentlich die Lederbranche, deren Großhandel stets vollständig in der abgelaufenen Woche sich abwickelt. Das Leder-geschäft spiegelte anfänglich ganz die oben bezeichnete Ungewißheit der Betheiligten wieder. Am Montag beobachteten Käufer eine Zurückhaltung, wie man es in den letzten Jahren nie gesehen hatte und es dauerte bis Dienstag Mittag, ehe aus Forderungen und Geboten eine erste Einigung über die Preise zu Stande kam, indem die Gerber, da es bis dahin den Anschein einer sehr flauen Ledermesse hatte, entsprechende Zugeständnisse machten. Es wurden nun bezahlt: für Malmeyer, Luxemburger, rheinische Wild-schleider 1a. 50—55 Thlr., dergleichen geringere 42—50 Thlr.; Schweger leichte Sohlleder 40—46 Thlr.; deutsche schwere do. 44—46 Thlr. und dergleichen leichte 38—44 Thlr. je nach Qualität. — Von Bacheleder war namentlich in geringerer Qualität viel am Markte und wurde dafür 38—46 Thlr., für bessere Sorten 50—56 Thlr. gemacht. — Rindleder waren gesucht und wurden mit 14—17 Ngr., Ripse von 17—10 Ngr. herab begeben, auch schadhafte Waaren darunter. — Kofleder war noch immer angenehm und wurden dafür verhältnißmäßig gute Preise erzielt. Man löste für schwarz Blankleder 12—15 Ngr. — Kalbleder gingen gegen die letzteren Messen bedeutend herunter, theils weil viel zugeführt war, theils weil die rohen Felle den frühern hohen Stand längst nicht mehr behaupteten; es wurde für schwere Waare 17—19 Ngr., für leichte und bessere 20 bis höchstens 25 Ngr. erzielt. Feinere Qualität aus verschiedenen Gerber Gerbereien holte jedoch 30 bis 36 Ngr. — Lohgare Schafleder gingen in größeren Nummern zu gedrückten Preisen um, die gegen Michaelis-